

RSHA

(5/9) ~~118~~

Albawde

fr. 9

Centered

Centered

Albania

2

495

Amt IV - IV Gst. -

Berlin, am 6. Februar 1941.

Eingegangen:
11. Feb. 1941
VI A 5

An das

Eingegangen:
17. FEB. 1941
VI E 1/986

A m t VI
z.Hd. von 4-Sturmbannführer F i n k e
in B e r l i n ,
Wilhelmstrasse 102.

Als Anlage übersende ich Abschrift der Vernehmung des
~~der~~ Rückwanderers --Rückwanderin--
..... Hermann K i r c h n e r
geb. am : 6.5.1890 in... Feldbach
wohnhaft in : ... Graz, Naglergasse 59

Handwritten notes:
An VI E 1
günstigst
E 1/986
17.2.41

Handwritten notes:
J.A.
I.) KK für...
II.) z.S.A. VI E 1 (371)
III.) ...
schl.
H. Traub

A u s s u g

aus dem Bericht der Staatspolizeistelle Graz vom 27.1.1941
B.Nr. 2365/40- II G-2 - .

Von der Auslandsorganisation der NSDAP. langte über Kirchner während seines Aufenthaltes in Tirana folgender Bericht ein:

"Vg. K. wollte nach einem Monat wieder nach Albanien zurückkommen, falls er in Skutari eine Stelle bekommen hätte. Da er bisher nicht zurückgekommen ist, muss angenommen werden, dass er in Deutschland bleibt, weshalb erst jetzt die Rückwanderer-Anmeldung erfolgt.

Vg. K. war vor dem Anschluss der Ostmark Landesleiter der Vaterländischen Front in Albanien. Da er im Alb. National-Verteidigungs-Kommando in militärischen Diensten stand, musste er diese Funktionen einem anderen Gleichgesinnten abtreten, blieb jedoch de facto weiter der eigentliche Landesleiter und verfolgte ^{Conteret} die illegalen Ostmärker. Er war seit jeher überzeugter Monarchist. Aus seinen Gesprächen war zu entnehmen, dass er heute noch Anhänger Otto Habsburgs und Gegner unserer Bewegung und des Dritten Reiches ist. Hat sich niemals an Partei- oder Kolonieveranstaltungen beteiligt, erschien nur im Deutschen Generalkonsulat auf besondere Einladung des Generalkonsuls von Pannwitz, mit dem er privaten Verkehr pflegte. In seiner Wohnung hatten die Bilder Ottos und Zitas sowie die Büste Kaiser Karls den Ehrenplatz. Für das WHW und Rote Kreuz hat Vg. K. jedoch immer seinem Einkommen nach gespendet, und er war auch bei der RVI Mitglied. "

Hier ist der Genannte als Mitglied der Vereinigung kath. Adelleute, des alten Ritterordens von St. Georg, des Ordens der vier römischen Kaiser vom Jahre 1352 der Ballai und Sekretär des Reichsbundes der Österreicher von 1921 bis 1928, also bis zu seiner Ausreise nach Albanien, vorgemerkt.

Infolge der politischen Unzuverlässigkeit wurde Kirchner für die Verwendung in geschützten Betrieben nicht zugelassen.

B e r i c h t

des ehem. k.u.k. Hauptmann Hermann K i r c h n e r, von 1928 bis 1940 militärischer Organisator als Oberstleutnant im Generalstab der früheren kgl.albanischen Armee, über Tätigkeit und Verhältnisse in Albanien.

(Über Auftrag der G.St.P. Graz vom 6.1.1941.)

I n h a l t :

1. Einleitung
2. Meine Berufung nach Albanien
3. Die Sympathien in Albanien für Österreich.
4. Das albanische Offizierskorps.
- 5.) Meine Enthebung als Organisator der Militärschulen.
6. Dem Chef des Generalstabes zugeteilt.
7. Als Chef des Personalamtes.
8. Die politischen Ereignisse 1931/1939.
9. Die Besetzung Albaniens durch die Italiener.
10. Unter italienischem Kommando 1939/40.

-----+++-----

- 23 -

und jetzt im neuen grossen Krieg - wir wollen endlich Ruhe !"

Und wenn ich jetzt die Ereignisse auf dem albanisch-griechischen und afrikanischen Kriegsschauplatz vernehme, dann scheinen meine beunruhigenden Eindrücke, die ich 1939/40 anlässlich ständigen Zusammenseins mit italienischen Militärs gewann, bestätigt.

-----++++-----

So schied ich im August 1940 nach mehr als 12 jähriger militär-organisatorischer Tätigkeit aus Albanien; die oftmals erfolgte Vertragsverlängerung, Dekroration mit dem " Kommandeur des Skanderbeg-Ordens ", Beförderung zum Major und Oberstleutnant im Generalstab der könig. albanischen Armee, die Inanspruchnahme meiner Dienste auch durch das italienische Höchstkommando für Albanien und nicht zuletzt die zahlreichen Abschiedsschreiben und Telegramme, die ich anlässlich meines Abgehens ^{Centered} aus allen Teilen Albanien empfang, sind mir wertvollste Zeichen der Anerkennung und eine persönliche Genugtuung, meine Heimat im Ausland würdig vertreten zu haben.

Graz, am 18.1.1941.

Kirchner e.h.

F.d.R.d.A.



verlustig erklärt, wobei sie nach ihrer ev. Rückkehr ebenfalls gesetzlich verringerte Versorgungsgebühren erhielten.

Prinzipiell war es aber allen Offizieren und Unteroffizieren des Aktivstandes freigestellt, sich für die Übernahme in die nun gemeinsame italienische Armee zu erklären, oder unter Wahrung der zukommenden gesetzlichen Versorgungsgebühren den Abschied zu nehmen.

Durch diese Massnahmen wurde verhindert, dass sich in Albanien eine rachsüchtige Opposition bildete, oder Racheakte gegen Einzelpersonen verübt wurden.

Allerdings besteht im allgemeinen auch keine offene Sympathie für die im April 1939 erfolgte Lösung des albanischen Problems; die Italiener werden als Eindringlinge angesehen, die vor allem auch in der Zukunft durch Kolonisierung die albanische nationale Selbständigkeit bedrohen und dem albanischen Staat die nationale Dynastie genommen haben. Es ist bezeichnend, dass die inneren Revolutionen in Albanien sich am allerwenigsten gegen die Dynastie, als vielmehr gegen das durch die führenden Männer verunglimpfte Regime richteten, wodurch es auch anlässlich Durchführung von Todesurteilen oder bei der Verkündung von Gerichtsurteilen oftmals vorkam, dass die letzten Worte der Verurteilten in dem Ruf ausklangen: " Es lebe Albanien, es lebe der König.

Was schliesslich die Stimmung der in Albanien befindlichen Truppen anbelangt, so bekam ich darüber keinen günstigen Eindruck, ebenso nicht über das Verhältnis zwischen Armee und der faschistischen Miliz.

Wenn ich die zahlreichen Meinungsäusserungen von Militärs aller Grade auf eine gemeinsame Formel bringe, so am besten durch die Zusammenfassung: " Ihr Deutsche habt es leicht, Ihr habt erst 1 Jahr Krieg, aber wir Italiener leben seit 5 Jahren unter kriegerischen Verhältnissen, sind von unseren Familien getrennt, aus unserem Beruf herausgeworfen, - zuerst Abessinien, dann Spanien, hierauf Albanien

- 21 -

Interesse Albaniens an den Überleitungsarbeiten mitzuwirken, die die Vereinigung der albanischen mit der italienischen Armee erfordern, Da ich auch von den albanischen Offizieren dringend gebeten wurde, ihre Interessen unter dem neuen Regime zu vertreten, setzte ich die bezüglichen Arbeiten im "Personalamt" bis zu ihrer Beendigung Ende Juli 1940 fort.

-----++++-----

10. Unter italienischem Kommando 1939/40.

Meine Zusammenarbeit mit den italienischen Offizieren war eine harmonische und kameradschaftliche und fand auch ihren Abschluss in einer für mich ehrenvollen Abschiedsfeier, die der italienische Landesverteidigungskommandant (Divisionsgeneral Nicoletti) anlässlich meines Abgehens veranstaltete.

Centered

Auch sonst zeichneten sich die Italiener in Albanien durch korrektestes Benehmen und Vermeidung aller Härten aus, die Besetzung eines Landes oft mit sich bringt. Wohl wurden einige einflussreiche Personen oder betonte Anhänger des Königs Zogu aus Gründen der Erhaltung von Ruhe und Ordnung unter dem neuen Regime für einige Zeit aus Albanien entfernt, konnten sich aber in den grossen italienischen Städten frei bewegen, erhielten Gehälter und sollten durch Kennenlernen der hohen italienischen Kultur und Zivilisation eine gerechte Beurteilung Italiens gewinnen.

Auch bezüglich der Offiziere (gegen 200), die dem König Zogu ins Ausland folgten, und dann wieder zum grossen Teil nach Albanien zurückkehrten, verfuhr man mit vollem Verständnis für deren Haltung, indem man jene, die innerhalb eines Monats zurückgekehrt waren, wenn sie es wünschten, wieder in den Dienst nahm, die später zurückkehrenden wurden mit den ihnen zukommenden Versorgungsgebühren in den Beurlaubtenstand versetzt und nur jene, die bis zu einem gewissen Stichtag nicht zurückgekehrt waren, wurden ihres Grades

8

materielle Mobilmachung durchführen, weder Minensperren, noch sonstige Befestigungsanlagen oder Hindernisse längs der Adria herstellen, sodass unter dem ~~Schutz~~ Schutze und der Wirkung der starken italienischen Flotteneinheiten und der Luftstreitkräfte, denen Albanien weder zu Meer, noch in der Luft eine einzige Einheit entgegenzustellen vermochte, der Widerstand der schwachen Landformationen rasch gebrochen werden konnte. Unter diesen von Haus aus ungünstigen militärischen Anfangsbedingungen, sowie bei der politischen und materiellen Lage Albaniens war es auch gar nicht die Absicht des Königs, das Land durch die in jeder Hinsicht gewaltige Überlegenheit der Italiener vernichten zu lassen; der örtliche Widerstand hatte hauptsächlich den demonstrativen Zweck, vor der Welt und der Geschichte durch Blutopfer gegen die Besetzung Albaniens zu protestieren.

Mit motorisierten Kräften wurden die wichtigsten Zentren des Landes von den Italienern rasch besetzt, der Hof und das Oberkommando sowie die in der südlichen Hälfte des Landes befindlichen Truppen zogen sich gegen die griechische Grenze zurück.

Mit dem Entschluss des Oberkommandos, auf griechisches Gebiet überzutreten, erachtete ich meine moralische Pflicht, solange Albanien für seine Freiheit kämpft, auf albanischer Seite zu wirken, als erfüllt, denn ich hatte keinen Anlass, für Albanien auch politischer Emigrant zu werden.

Ich meldete mich an der Grenze von meinen bisherigen höchsten Vorgesetzten ab und kehrte nach Tirana zurück. Ich wurde zum italienischen Höchstkommando befohlen, die Herren anerkannten meine Haltung die ich als Offizier von Ehre, als Kamerad der Albaner und aus Dankbarkeit gegenüber der viele Jahre genossenen albanischen Gastfreundschaft in den Tagen dieser bedauernswerten politischen und militärischen Krise eingenommen hatte, und ersuchten mich, auf Grund der neuen Situation und der mittlerweile proklamierten Personalunion weiter auf meinem Posten zu bleiben und dadurch auch jetzt im

Die Folge war, dass im Mai 1937 unter Führung des im früheren Kabinett gewesenen Innenministers Et-hem-Toto eine Revolution in Südalbanien ausbrach, die ebenfalls nach mehrtägigen Kämpfen bezwungen wurde; Im Jänner 1939 wurden revolutionär-kommunistische Vorbereitungen rechtzeitig entdeckt und im Prozesswege viele Strafurteile gefällt; inzwischen kam es zu einer neuerlichen Spannung mit Italien, die auf Grund der Nichtanahme der gestellten Bedingungen mit dem überraschenden Einmarsch der italienischen Truppen unter Flucht des Königs anfangs April 1939 endete und das Königreich Albanien in Personalunion mit Italien brachte.

9. Die Besetzung Albaniens durch die Italiener.

Während der militärischen Operationen im April 1939 war ich im Generalstab ^{Centered} des albanischen Oberkommandos eingeteilt.

Da sich die politische Krise sehr rasch abspielte, ausserdem die italienischen Organisatoren bis zum 6. April mittags auf ihren Posten verblieben, war es unmöglich, irgendwelche militärische Abwehrmassnahmen albanischerseits zu treffen, ohne dass dieselben sogleich zur Kenntnis der Organisatoren kamen und die vorerst noch diplomatischen Verhandlungen erschwert hätten.

Auf diese Weise konnte Albanien nur die wenigen Stunden bis zum 7. April benützen, um die wichtigsten Küstenpunkte mit schwachen Kräften zu besetzen und dort den ersten Widerstand zu leisten. Die Länge Albaniens von 300 km bei einer Breite von nur 80 km bei schwierigsten Verbindungsverhältnissen, die Lage der wichtigsten Depots längs der adriatischen Küste, die Zerstreuung der Truppen innerhalb Albaniens, liessen in dieser Zeit weder eine personelle noch

- 18 -

démonstration veranlasst; Ende 1934 versuchte einer der Hauptadjutanten des Königs, Major Muharrem Bajraktari, eine Palastrevolution, die rechtzeitig aufgedeckt wurde, ihn dann auf Grund der militärischen Operationen zur Flucht in die Berge und nach Jugoslawien zwang. August 1935 musste mit militärischen Mitteln eine Revolution in Fierri niedergeschlagen werden, wobei General Ghilardi von den Aufständischen erschossen wurde.

Nach dieser ausgebreiteten Revolution von Fierri (1935) versuchte der König, das Staatsruder herumzustellen und die Jugend näher an sich heranzuziehen. Er bildete eine neue Regierung, wobei von den ernannten 6 Ministern 4 ihre Studien in Österreich absolviert hatten; man setzte in neutralen Kreisen grosse Hoffnungen auf dieses im Volksmund genannte "Deutsche Kabinett". Mit jugendlichem Schwung und nationaler Begeisterung begannen diese Männer ihr Werk. Sie scheinen aber einerseits infolge ihrer "europäischen Kultur den politischen Schachzügen alter, gewiegter Balkanparlamentarier nicht gewachsen gewesen zu sein, ausserdem waren 4 von ihnen Christen, was die mohamedanische Majorität (70% Mohamedaner, 20% Orthodoxe, 10% Katholiken) in Volk und Parlament mit Misstrauen und Neid erfüllte, weiters setzte die finanzielle feudale, alttürkische und bisher herrschende Klasse alles daran, um die verlorenen Positionen wiederzugewinnen; es scheinen aber auch benachbarte interessierte Mächte ein allzustarkes Aufflammen albanischen National- und Staatsbewusstseins nicht gerne gesehen zu haben und endlich waren auch diese albanischen Minister zu sehr individualistisch, um im Interesse der grossen Sache harmonisch zusammenzuarbeiten.

Diese Summe von Schwierigkeiten konnten die neuen Männer im ersten Anlauf nicht meistern und nach einem Jahr trat das Kabinett zurück - es kehrten wieder die Minister der Vergangenheit.

77

teils unter Förderung durch ausländische Mächte von der albanischen Emigration angezettelt wurden (durch die von 1913 bis 1924 stattgefundenen Kämpfe um die Macht in Albanien befanden sich in verschiedenen europäischen Ländern albanische Emigranten der unterschiedlichsten Richtungen) und in der albanischen Bevölkerung aus folgenden Gründen Nahrung fanden:

Eine in den letzten Jahren allzu kostspielige Hofhaltung erregte den Unwillen des meist in ärmlichsten Verhältnissen lebenden Volkes; Unzufriedenheit mit Männern der Regierung und sonstigen hohen Funktionären, die allzusehr egoistische Interessen und Parteilichkeit der Sorge für das Wohl des Volkes vorzogen; albanische nationalpolitische und konfessionelle Strömungen, die in allzu engen politischen und finanziellen Bindungen mit Italien bzw. im christlich-italienischen Einfluss eine Preisgabe der albanischen Selbständigkeit resp. des Einflusses der mohamedanischen Majorität fürchteten.

Centered

Von all diesen Krankheitserscheinungen blieb auch die Armee nicht völlig verschont, zumal, wenn infolge Ausbleibens finanzieller Unterstützungen aus Italien wegen fallweise gespannter politischer Beziehungen die Gehälter monatelang im Rückstand blieben, aus Ersparungsgründen dann Formationen verringert oder vorübergehend ganz aufgelassen wurden, eine grössere Zahl Offiziere und Unteroffiziere entlassen werden musste, was alles Unzufriedenheit hervorrief und manche Militärs den revolutionären Bestrebungen zugänglich machte.

Die Serie dieser den albanischen Staat schädigenden Ereignisse begann mit dem Attentat auf König Zogu in Wien im Feber 1931 durch Emigranten; es folgte eine vorbereitete Revolution in der Zone von Valona im Jahre 1932; dann wieder war es die Sperrung aller Privatschulen 1932/34, die Italien und Griechenland zu scharfen Massnahmen zwang; im Juni 1934 sahen sich die Italiener sogar zu einer Flotten-

Inzwischen werden die italienischen Organisatoren immer zahlreicher (zeitweise über 100), sie werden bei Truppen und Kommanden eingeteilt, die Armee wird vergrössert und damit auch das Landesverteidigungskommando ausgebaut, in dessen Sektionen ebenfalls italienische Organisatoren die Leitung übernahmen.

-----+++-----

7. Als Chef des Personalamtes.

Im Zuge dieses Ausbaues wird Mitte 1931 beim Landesverteidigungskommando ein umfangreiches " Personalamt " mit mehreren Sektionen geschaffen (Personalangelegenheiten, Rekrutierungswesen und personelle Mobilisierung, Disziplin- und Gerichtswesen) und wurde ich als " unparteiisch " mit der Organisierung und Führung dieses wichtigsten Amtes betraut, wobei mir ausschliesslich albanische Offiziere und ^{Centered}Unteroffiziere als Mitarbeiter zugewiesen wurden. Dieses delikate Personalamt mit seinen Sektionen war bis April 1939 das einzige Amt im Landesverteidigungskommando, wo keine italienischen Offiziere eingeteilt wurden und welches ich die ganzen Jahre hindurch führte, bestrebt, nach Recht und Gerechtigkeit, Gesetze zu schaffen und die Interessen des Einzelnen mit denen der Armee in Einklang zu bringen.

-----+++-----

8. Die politischen Ereignisse 1931/1939.

Der so in den Jahren seit 1926 erfolgte Ausbau der Armee wurde von 1931 an durch kürzer oder länger andauernde politische Krisen, die sich in den italienisch-albanischen Beziehungen ergaben, ungünstig beeinflusst. Ausserdem kam es mehrfach auch zu inneren Unruhen, die

ledigt, wodurch auch ich ein reiches Tätigkeitsgebiet an der Seite des Chefs des Generalstabes hatte. Meine fallweise Berufung als militärischer Vertreter zu Parlaments- oder Ministerialkommissionen gelegentlich der Verfassung von allgemeinen Gesetzen, Beratung von Strassenbauten, Telefon- und Telegrafenanlagen, Militärversorgungsgesetzen, verwaltungstechnische Einteilung des Landes bei Berücksichtigung der Rekrutierungszonen und sonstiger militärischer Notwendigkeiten, erweiterten meine Kenntnisse des Landes und seiner Einrichtungen. Ausserdem wurde ich in den verschiedenen Fortbildungskursen für Stabs- und Oberoffiziere als Lehrer in Topographie und Militärgeographie (also in Gegenständen, die nicht von italienischen Reglementierungen abhängig sind) sowie als Mitglied bei den verschiedenen Prüfungskommissionen gelegentlich Beförderungen oder Abschlussprüfungen in den Militärschulen verwendet, sowie mit der Verfassung einer " Geschichte der albanischen Armee " beauftragt, ebenso mit der Herausgabe einer militärwissenschaftlichen albanischen Zeitschrift.

Ende 1929 finden in Skutari mehrwöchentliche albanisch-jugoslawische Wirtschafts- und Grenzfragenverhandlungen statt, zu denen Oberst Ghilardi und ich als militärische Vertreter Albaniens entsendet wurden. Die militärischen Fragen bei diesen Verhandlungen werden in grösster Harmonie und zur beiderseitigen Befriedigung gelöst, was in der Hauptsache dem Umstande zuzuschreiben war, dass von jugoslawischer Seite der Generalstabschef der Division von Cetinje, Oberstleutnant Grba (ebenfalls früherer österreichischer Offizier) als militärischer Vertreter bestimmt wurde, wodurch wir drei ehemaligen österreichischen Offiziere ohne einseitigen Chauvinismus die beiderseitigen berechtigten Interessen in kameradschaftlichster Weise wahrnahmen und die jugoslawisch-albanischen Fragen im Grenzgebiet einer gerechten Erledigung zuführten.

Feierlichkeiten anlässlich der Monarchieproklamierung, sondern auch mit der Ausarbeitung von Sicherungsmassnahmen gegen ev. innere und äussere Komplikationen betraut wurde, worin man italienischerseits nicht unberechtigt einen Mangel an Vertrauen zur italienischen Militärmission erblickte. Dass mir dann in Anerkennung dieser Arbeiten vom Landesverteidigungskommandanten als Ehrengeschenk die Paradesorten eines albanischen Offiziers (Säbel, Feldschärpe, goldgewirkter Gürtel und Epauletten) überreicht wurden, war ebenfalls eine erstmalige Auszeichnung gegenüber einem fremden Offizier.

Der König musste schliesslich den italienischerseits vorgebrachten Argumenten Rechnung tragen, die Schulen wurden italienischer Führung unterstellt, ich jedoch nicht entlassen, sondern auf einen Posten gestellt, für den kein Organisator vorgesehen war, - ich wurde zum unmittelbaren Gehilfen des Chefs des Generalstabes bestimmt. Dadurch gelangte ich allerdings in einen viel grösseren Wirkungskreis, doch konnte gegen diese interne Angelegenheit albanischer Postensystemisierung nichts mehr eingewendet werden.

-----++++-----

6. Dem Chef des Generalstabes zugeweiht.

Mit der Schaffung einer Militärkanzlei des Königs unter Führung des italienischen General Pariani anfangs 1929, gingen die eigentlichen Generalstabsarbeiten für die Landesverteidigung an diese Kanzlei über; immerhin wurden sowohl Initiativanträge bezüglich Organisation des Heeres auch vom Amt des Chefs des Generalstabes (General von Myrdacz) beim Landesverteidigungskommando bearbeitet, als auch Gesetzesvorschläge, Vorschriften und Dispositionen, Begutachtung von Vorschlägen seitens der Militärmission, Evidenz des Informationsdienstes, soweit albanische Nachrichtenorgane oder eigene Studien der Verhältnisse am Balkan Anhaltspunkte lieferten, gewisse Grenzsicherungsangelegenheiten, sowie Manöverprobleme usw. in diesem Amt er-

75

legenheit, zu einem Waffenübungsdienst einberufen zu werden.

-----++++-----

5. Meine Enthebung als Organisator der Militärschulen.

Die österreichfreundliche Einstellung meiner höchsten militärischen albanischen Vorgesetzten und ihr Vertrauen war der Grund, dass sie wünschten, dass ich ohne Rücksicht auf die italienischen Organisatoren, - alle jene Massnahmen vorschlage und treffe, die ich für geeignet halte, um die junge albanische Armee zu einem vollwertigen Kriegsinstrument im Interesse Albaniens zu machen; in diesem Sinne wurde mir vor allem die Organisation von Militärerziehungs- und -bildungsanstalten für aktive Offiziere, Reserveoffiziere und Unteroffiziere übertragen. Innerhalb eines Monats waren alle Vorbereitungen getroffen und es begannen die ersten albanischen Militärschulen zu funktionieren.

Es ist nicht verwunderlich, dass die italienische Militärmission einen immer grösseren Druck ausübte, um diese Schulen nicht dauernd meinem Einfluss zu überlassen und es nach einigen Monaten durchsetzte, dass die Herab- bildung des albanischen militärischen niederen Führernach- wuchses den italienischen Organisatoren vorbehalten bleiben müsse, ja, beantragte, dass österreichische Organisatoren bei dem Stand der Dinge überhaupt nicht notwendig seien, daher zu entlassen wären.

Dieser Druck verstärkte sich, als man gelegent- lich der Proklamierung der Monarchie, September 1928 (der Übergang zur Monarchie entsprang schliesslich nicht der Initiative Italiens, sondern der Überlegung der albanischen Nationalisten, dass ein alle paar Jahre neu zu wählender Präsident durch die sicher mögliche Beeinflussung der Wahl- propaganda seitens Italiens von Italien abhängiger sei als ein Monarch und das im allgemeinen stabilere System der monarchischen Staatsform) erfuhr und sah, dass ich nicht nur mit der Vorbereitung und Durchführung der militärischen

- 12 -

Kameradschaft zum Einsatz für ein gemeinsames Ideal auszeichnen soll.

Diese Mentalität, bei Offizieren zwischen "Getreuen" und "Nichtgetreuen" auf Grund ihres Geburtsortes zu unterscheiden, trug den Keim des Versagens im Ernstfalle in sich, was sich auch bei den Ereignissen im April 1939 erwies, als man infolge der überraschenden Aktion Italiens die Mehrzahl der Offiziere plötzlich austauschte um die wenigen an die Front geworfenen Formationen mit Offizieren aus der Matja-Gegend zu ersetzen und dadurch die Mannschaft auf das gegen ihre bisherigen Offiziere bestehende Misstrauen aufmerksam zu machen, was die Gefechtsdisziplin in erheblichem Masse beeinflusste.

Jedenfalls aber hat sich die ~~beruf~~ berufliche Qualität des Offizierskorps in den letzten Jahren gebessert, da einerseits zahlreiche Offiziere, die auf Grund ihrer Dienstbeschreibungen oder gelegentlich der Beförderungsprüfungen nicht genügende Eignung aufwiesen, entlassen wurden, andererseits alle Offiziere turnusweise mehrmonatliche Fortbildungskurse absolvierten.

Im allgemeinen ist der Albaner intelligent, hat Interesse für das Soldatentum und bei guten Vorgesetzten kann der Albaner zu einem ebenso tüchtigen Soldaten und Offizier erzogen werden, wie es in der österreichisch-ungarischen Armee bei den Bosniaken der Fall war.

b) Das Offizierskorps des Beurlaubtenstandes:

Dieses (ca. 1.200) ergänzte sich aus den aus dem Aktivstand entlassenen Offizieren und aus jungen Leuten, die wenigstens die halbe Mittelschule (in den letzten Jahren die ganze Mittelschule) und einen 9 monatlichen Reserve-Offizierskurs mit anschliessend 3 monatlichem Truppendienst absolviert haben, welcher letzterer praktische Dienst - sehr zum Schaden der Ausbildung - meist aus finanziellen Gründen nicht geleistet wurde. Ebenso fanden aus budgetären Gründen nur sehr wenige dieser jungen Offiziere Ge-

vielfach beneidet von jenen, die im übrigen Ausland studierten, sich aber in der Heimat beruflich weniger bewährten.

4. Das Albanische Offizierskorps:

a) Das aktive Offizierskorps:

Sowohl bezüglich ziviler, als auch auch militärischer Vorbildung setzt sich das aktive Offizierskorps (ca. 700) aus unterschiedlichsten Elementen zusammen. Nur ca. 20% haben in den letzten Jahren eine normale, militärische Vorbildung in den italienischen Offiziersschulen erhalten, wobei beim Unterricht auch vielfach Sprachschwierigkeiten ein Hindernis für das gründliche Verständnis der Materie bildeten. Die übrigen Offiziere ergänzen sich teils aus jenen, die während der Okkupation 1916/18 österreichische oder italienische Offizierskurse absolvierten, teils aus ehemaligen türkischen Offizieren, aus Unteroffizieren mit kurzem Offizierskurs oder aus jungen Leuten, die 1-2 jährige Offizierskurse in Albanien besuchten, wobei sie als Vorstudien oft kaum die Volksschule aufwiesen, denn ihre Aufnahme in die Offizierskurse fand hauptsächlich auf Grund politischer Motive, (aus der Matja-Landschaft Achmed Zogu's stammend) statt und nicht auf Grund ihrer Eignung.

Die stets wiederkehrenden Krisen in den italienisch-albanischen Beziehungen und die damit zeitweise auftretenden finanziellen Schwierigkeiten hatten auch eine oftmalige Änderung in der Organisation der Schulen und in der Kontinuität des Unterrichtes zur Folge, was sich ebenfalls ungünstig auf die Schüler auswirkte.

Ein weiteres Moment, das die Vollwertigkeit des albanischen Offizierskorps herabsetzte, war die Eigentümlichkeit, dass jeder höhere militärische Führer nur zu jenen Vertrauen hatte, die aus seinem Stamme hervorgingen, sodass es an jener Einheitlichkeit und gleichwertigen Achtung fehlte, die ein Offizierskorps in fester

Glacéhandschuhen die Albaner behandeln konnten? " Oder: Eines Tages erhielt ich den Auftrag, den Truppen in Tirana den altösterreichischen Parademarsch beizubringen (die italienischen Organisatoren waren sehr dagegen, Parademärsche sind unzeitgemäss, der Soldat soll gelenkig und nur für den taktischen Dienst im Gelände ausgebildet werden usw. - damals war in Italien noch nicht der stramme " passo romano " eingeführt.- Demonstrativer, anhaltender Beifallssturm der Bevölkerung empfing einige Wochen später die albanischen Truppen, als sie unter den Klängen altösterreichischer Defiliermärsche vor dem König der Albaner im österreichischen Paradeschritt vorbeizogen.

Ebenso kam es in Kinos anlässlich historischer Filme oder bei sonstigen Gelegenheiten oftmals zu spontanen Sympathiekundgebungen für Österreich, bzw. nach dem Anschluss für das nationalsozialistische Deutschland.

So ist es begreiflich, dass ich mich in Albanien rasch einlebte und ich mich eher in einer der vielen fremdsprachigen früheren österreichischen Garnisonen, als im fremden Ausland tätig fühlte.

Zu dieser Erhaltung der Sympathien und der Anerkennung deutscher Gründlichkeit durch die Öffentlichkeit trugen aber auch wesentlich jene zahlreichen jungen Albaner bei, die ihren Studien in der vergangenen Jahren in Deutschland oder Österreich oblagen und aus diesen Schulen mit bedeutend umfangreicheren und gediegeneren Kenntnissen sowie einer gründlicheren Charakterbildung nach Albanien als Techniker, Ärzte, Juristen, Professoren, Geistliche usw. zurückkehrten, als es bei der Mehrzahl jener der Fall war, die im übrigen Ausland studierten, wo sie zum Teil aus politischen Gründen wohl gute Noten erhielten, ohne dann aber die entsprechende Eignung im praktischen Berufsleben nachgewiesen zu haben.

So setzte sich die " deutsche Kultur " (wie die Albaner sagen) in Albanien besonders gut durch, junge Leute haben bereits einflussreiche Posten, allerdings

- 9 -

und wird bis zum General befördert. In den Krisentagen 1939 wird er vom König als Gesandter nach Rom entsendet, es gelingt ihm nicht, den König zur Annahme der italienischen Bedingungen zu bewegen, worauf er seine Demission gibt, aber in Rom verbleibt, und nach der Personalunion von Italien unter Beförderung zum Divisionsgeneral in die italienische Armee übernommen wird. Mit einer Österreicherin verheiratet, ist er ein grosser Freund Österreich, und ebenso ein begeisterter Bewunderer des nationalsozialistischen Deutschland. In Albanien ist er wegen seiner egoistischen Einstellung und wegen seines Verhaltens im April 1939 nicht beliebt.

-----+ + + + +-----

So waren meine höchsten Vorgesetzten durchwegs ausserordentlich österreichfreundlich gesinnt, aber auch sonst befanden sich in der Armee zahlreiche Offiziere und Unteroffiziere, die entweder in den Jahren 1916/18 unter österreichischem Kommando standen und die besten Erinnerungen an diese Zeit hatten, oder in den späteren Jahren ihre Zivilstudien an österreichischen Schulen absolvierten und dann in die Armee eintraten, oder endlich solche, die selbst Österreich nicht mehr kannten, aber von ihren Angehörigen viel über Land und Heer erfuhren, das schon seit dem 18. Jahrhundert ein kulturelles Protektorat über die Katholiken Albaniens ausübte und dann 1916/18 militärisch, zivilisatorisch, verwaltungstechnisch, ja sogar literarisch den Albanern wertvolle Dienste leistete.

Wie sehr diese deutschen Missionstätigkeit Österreichs bei der breiten Masse der Albaner unvergessen blieb, beweist am besten die Frage, die mir ein vor einigen Jahren nach Albanien transferierter englischer Gesandter stellte, der gerade seine erste Bereisung Albaniens beendet hatte: "Sagen Sie mir, wie habt Ihr Österreicher es zuwege gebracht, dass man hier noch immer überall mit grösster Sympathie und Anerkennung von Österreich spricht, trotzdem Ihr schon jahrelang keinerlei Einfluss mehr in Albanien habt und doch auch im Weltkrieg hier wart, wo Ihr gewiss nicht mit

20

c) Der Chef des Generalstabes, General Gustav von Myrdacz:

Geboren 1874 in Wien, war Korpsgeneralstabschef der k.u.k. XIX A.K. 1916/18 in Albanien, Typus des hochkultivierten, kunstsinnigen und militärisch hochgebildeten alt-österreichischen Generalstabsoffiziers, ruhigen, liebenswürdigen, oft sarkastischen Temperaments, kommt er 1921 als ziviler Organisator in das Arbeitsministerium nach Albanien, wird 1922 vom damaligen Ministerpräsidenten Achmed Zogu aufgefordert, die Armee zu organisieren und zum Chef des Generalstabes ernannt, nachdem er die albanische Staatsbürgerschaft annahm. Scharfer Kritiker albanischer Misstände, verliert er dadurch viel an Einfluss und wird praktisch so ziemlich von wirkungsvoller Tätigkeit ausgeschaltet, bleibt aber (wohl auch aus politischen Gründen, um diesen Posten nicht Italienern zu öffnen und mangels geeigneter albanischer Offiziere) bis April 1939 in seiner Funktion; wird in die italienische Armee übernommen und bleibt in Erwartung seiner Pensionierung infolge Altersüberschreitung in Disposition. Uns verband aufrichtige Freundschaft, kameradschaftlichste Zusammenarbeit ohne Meinungsverschiedenheiten.

d) Der Heeresinspektor, General Leo von Chilardi:

1886 in Kroatien geboren, legte anlässlich des Balkankrieges seinen Grad als österreichischer Oberleutnant im Inf.Reg.22 nieder, um als Freischarenführer in Mazedonien zu kämpfen, tritt nach dem Balkankrieg in die Albanische Armee ein, kämpft 1916/18 mit albanischen Truppen an Österreichs Seite und wird am 14.8.1935, gelegentlich einer revolutionären Erhebung in Südalbanien, durch Aufständische auf einer Dienstreise erschossen.

e) Der Generalsadjutant, General Zef Serregi:

1893 in Skutari geboren, absolviert 1917 einen Offizierskurs unter österreichischem Kommando in Albanien, betätigt sich dann politisch gegen Achmed Zogu, wird im Jahre 1921 deshalb zum Tode verurteilt, aber von Zogu begnadigt, wird schliesslich Zogu's Anhänger, flüchtet mit ihm 1924 nach Serbien, kehrt dann mit Zogu nach Albanien als sein Adjutant zurück, bleibt vertrauester und persönlicher Freund des Königs

kurzen zur Verfügung gestandenen Zeit nur teilweise gelang, so mag die innerste Ursache wohl vor allem in der Tatsache begründet sein, dass es sich beim albanischen Volk nicht um die Heilung zeitweiliger Krankheitserscheinungen handelte, (wie bei der durch den Weltkrieg zermürbten, an und für sich aber gesunden deutschen Nation) sondern um die Herausreissung eines durch seine geschichtliche Vergangenheit vielfach um Jahrhunderte zurückgebliebenen Volkes in eine neue Zeit, wobei aber Achmed Zogu selbst als Führer sich einerseits nicht immer aus der Mentalität seiner Rasse befreien konnte, andererseits aus einem gewissen Dankbarkeits- vielleicht auch Abhängigkeitsgefühl sich nicht vom Einfluss alter Kampfgefährten, die nur auf ihre persönlichen Vorteile bedacht waren, zu trennen vermochte.

b) Der Landesverteidigungskommandant, Divisions-General
Xhemal Araniti:

1896 in Südalbanien geboren, Absolvent der türkischen Militärschule, kämpfte 1916/18 auf österreichischer Seite als MG-Abteilungs-Kdt., ein treuer widerspruchsloser Diener seines Herrn, gegen Untergebene von rücksichtsloser Strenge, sehr parteiisch, in der Armee nicht beliebt und gefürchtet, starke Mängel bezüglich militärischer Bildung, hat alle Schattenseiten alttürkischer Mentalität, erhält äussere Disziplin in der Armee nur durch seine Gewaltherrschaft, nicht durch geistige Autorität, sehr österreichfreundlich gesinnt, zeichnete mich mit vollstem Vertrauen aus, wodurch ich besonders in personellen Angelegenheiten viele Ungerechtigkeiten verhindern oder wiedergutmachen konnte und in sachlicher Hinsicht mit zahlreichen Aufgaben betraut wurde, die albanische Interessen betrafen und aus politischem Misstrauen nicht anderen fremdländischen Organisatoren zur Bearbeitung übergeben wurden. Hat grosse Sympathien für den Nationalsozialismus, ohne aber die Fähigkeit zu haben, diese Weltanschauung geistig zu verarbeiten und den albanischen Verhältnissen angepasst, zu verwerten.

Flüchtet April 1939 mit König Zogu nach Griechenland und lebt seither in der Türkei.

22

im Juli 1920, Kämpfe gegen die Serben in Nordalbanien 1921) zu einem vollen aussenpolitischen Erfolg und führten zur Wiederherstellung der im Jahre 1913 erreichten Unabhängigkeit Albaniens (Beschluss der Botschafterkonferenz vom 9.11.1921.)

Nach jahrelangen innerpolitischen Kämpfen um die Macht, die Achmed Zogu im Frühjahr 1924 zwangen, nach Jugoslawien zu flüchten, gelang es ihm im Dezember 1924 mit Hilfe von Freischaren und russischen Emigranten der Wrangel-Armee nach Albanien zurückzukehren, die infolge ihrer starken Linksrichtung noch nicht gefestigte Regierung Fan Noli's zu stürzen und zu Beginn 1925 durch eine Nationalversammlung Albanien zur Republik zu erklären, wobei Achmed Zogu als Präsident gewählt wurde.

Im September 1928 erfolgte die Proklamierung der Monarchie und der Wahl Achmed Zogu's zum König.

Obwohl Achmed Zogu die Enttäuschung im Jahre 1916 erlebte, blieb er von grössten Sympathien für das österreichische Wesen erfüllt, was sich in seinem Wunsch nach österreichischen Organisatoren ausdrückte, in einem Dekret vom 6.10.1928, womit es dem Militär gestattet wird, die 1916/18 von Österreich erhaltenen Dekorationen zu tragen, in der Bevorzugung bei Besetzung von Stellen durch Albaner die in österreichischen oder deutschen Schulen studiert hatten, in der Berufung österreichischer Ärzte, Techniker und Künstler an seinen Hof, in der Anstellung österreichischen Dienstpersonals, in Besorgung von Einkäufen aller Art in Österreich und schliesslich auch durch seinen persönlichen Aufenthalt 1931 in Wien; es war daher nicht verwunderlich, dass im Volkstum der Albaner der Hof Achmed Zogu's als "österreichischer Hof" bezeichnet wurde.

Diese Sympathien für Österreich übertrugen sich aber auch auf Gesamtdeutschland und in den letzten Jahren auf den Nationalsozialismus, dessen schöpferische Kraft Achmed Zogu bewunderte, wobei er auch persönlich bestrebt war, sein Volk aus der alttürkischen Mentalität und Lethargie aufzurütteln und ein junges, von nationalem, aufbauendem Geiste durchdrungenes Albanertum zu schaffen. Wenn ihm dies in der

- 5 -

Innenpolitische Rivalitäten und aussenpolitische Einflüsse stürzten hierauf den kaum geschaffenen albanischen Staat in ein Chaos, das von Italien benützt wurde, um Ende 1914 Valona zu besetzen, während Griechenland in Südalbanien einmarschierte.

Im Jahre 1916 nahmen die nach Nordalbanien vorrückenden österreichisch-ungarischen Truppen Verbindung mit dem einflussreichen Achmed Zogu auf, der sich mit dem ihm befreundeten Freischarenführer Ghilardi und dem Chef des katholischen Myrditenstammes Prenk Dib Doda sogleich zur Verfügung stellte.

Die dann folgenden gemeinsamen Operationen drängten die nach dem Kriegseintritt Italiens von Valona nach Mittelalbanien vorgedrungenen Italiener wieder in die Zone von Valona zurück.

In dieser Zeit trat Achmed Zogu neuerlich für die Wiedereinsetzung des Prinzen wieder ein, verfolgte jedoch ausserdem sein nationales, grossalbanisches Programm, über das er sich aber zum damaligen Zeitpunkt mit der österreichischen Regierung - die ihrerseits glaubte, Rücksicht auf bulgarische und griechische Interessen nehmen zu müssen, - nicht einigen konnte. Auf Grund dieser Nichterfüllung der Wünsche Zogu's war man österreichischerseits seiner loyalen Haltung nicht mehr sicher und entfernte ihn aus Albanien, ihn einladend, nach Wien in Audienz zu kommen. In liebenswürdiger Weise hielt man ihn dort zurück, er wurde von Kaiser Karl zum Oberst befördert und blieb als Gast Österreichs bis zum Kriegsende in Wien.

Ende 1918 kehrte Achmed Zogu nach Albanien zurück und übernahm mit Energie die Führung jener Bewegungen, die darauf abzielten, Albanien von den Okkupationsmächten (Italien, Frankreich, Serbien, Griechenland) zu befreien.

Seine Bemühungen wurden teils durch diplomatische Aktionen in Paris und Genf, teils durch militärische Operationen mit albanischen Freischaren (Zurückdrängung der Griechen und Italiener mit schliesslicher Einnahme von Valona

24

- 4 -

dienstlichen und privaten Verkehr mit anderen albanischen Militär- und Zivilpersonen bis zum einfachsten Soldaten oder zivilen Bergbewohner zum Ausdruck kam und mir die vielen Jahre meiner Tätigkeit bedeutend erleichterte, ja, zur Freude machte.

Die Persönlichkeiten, denen ich in erster Linie verantwortlich war und in dienstlicher Hinsicht zu referieren hatte, waren:

a) Der Präsident der Republik Ahmet Zogu; 1895 in Burgajet geboren, stammt er aus der bedeutenden und reichen Familie Nordalbanians " Zogoli " die schon seit dem 17. Jahrhundert die Führung des grossen Stammes der " Matja " innehatte.

Infolge frühen Todes seines Vaters wurde er schon mit 14 Jahren Chef des Stammes. Seine Studien an einem türkischen Gymnasium bzw. an der Offiziersschule wurden durch den Balkankrieg 1912/13 unterbrochen, in welchem er mit seinem Stamm gegen die serbischen Einfälle in nordalbanisches Gebiet kämpfte.

Mit der im Jahre 1913 durch die Botschafterkonferenz erfolgten Bestimmung des Prinzen zu Wied als Fürsten des seit November 1912 als unabhängig erklärten Staates Albanien, begann Zogus politische Tätigkeit im Rahmen der europäischen Politik eine Rolle zu spielen.

Während der Unruhen, die bald gegen die Herrschaft des Prinzen zu Wied auf Anstiftung seines Kriegsministers Essad Pascha (Onkel Ahmet Zogus) ausbrachen, stellte sich Ahmet Zogu mit seinem Stamm dem deutschen Prinzen zu Verfügung.

Mittlerweile bricht der Weltkrieg aus. Italien und die Entente, die den deutschen Prinzen ohnedies als Exponenten der Mittelmächte ansehen, unterstützen die von Achmed Zogu eingeleiteten Operationen nicht und Prinz zu Wied verlässt im September 1914 Albanien.

Nichtsdestoweniger erlässt Achmed Zogu ein Manifest zu Gunsten der Rechte des Prinzen zu Wied und stellt sich damit offen auf die Seite der Mittelmächte.

- 3 -

Die österreichischen Zentralbehörden konnten uns wegen der Friedensvertragsbestimmung - Verbot, dass Staatsbürger der Mittelmächte in irgendeiner Betätigung bei ausländischen Armeen in Dienste treten - für unsere Mission o f f i z i e l l weder eine Erlaubnis erteilen, noch diesbezügliche Kenntnis nehmen, begrüßten unsere Berufung aber nichtamtlich als eine ehrenvolle und im Interesse des österreichischen Prestiges gelegene persönliche private Angelegenheit.

Dem Hptm. Dr. Guberth wurde nach Ablauf der 2 Jahre der Vertrag nicht mehr verlängert, er kehrte in die Heimat zurück.

----- +++ -----

3. Die Sympathien in Albanien für Österreich.

Die Umstände durch die ich nach Albanien kam, lassen es begreiflich erscheinen, dass mich die italienischen Organisatoren als Eindringling betrachteten, zumal mich die albanischen Autoritäten von allem Anfang an mit betontem Vertrauen auszeichneten.

Ich hatte den Eindruck, dass sich dieses Vertrauen auf zwei Tatsachen stützte:

a) sowohl die bei der Gendarmerie eingeteilten englischen Organisatoren, als auch die beim Heer wirkenden italienischen Organisations-Offizier waren schliesslich und endlich doch Exponenten ihrer Regierungen und wurden deshalb von den Albanern nicht als ausschliesslich im Interesse Albaniens tätige Fachleute angesehen; bei mir dagegen hatten die Albaner das Gefühl, dass ich mit meiner Tätigkeit kein politisches Interesse meiner Heimat verbinde, sondern dass - als politisch nicht interessierter Offizier - alle meine Handlungen und Tatschläge nach bestem Wissen und Gewissen ausschliesslich dem Aufund Ausbau der albanischen Armee dienten;

b) andererseits war es aber auch die Österreich an und für sich günstige Stimmung, die sich mir nicht nur in den höchsten albanischen Kreisen zeigte sondern die auch in meinem

Dass es mir gelungen ist, mir eine Position ausschliesslich als m i l i t ä r i s c h e r Fachmann und nicht auf Grund p o l i t i s c h e r Stellungnahme zu schaffen, beweist am deutlichsten, dass mein ursprünglich für z w e i Jahre vorgesehener Vertrag nicht nur von albanischer Seite immer wieder verlängert wurde, sondern mich auch nach den Ereignissen des April 1939 das italienische Höchstkommando im Dienste übernahm, trotzdem ich während der Operationen des April 1939 als Soldat im Generalstab der albanischen Armee tätig war; durch diese Dienstleistung auch unter italienischen Kommando wirkte ich insgesamt mehr als 12 Jahre militärorganisatorisch in Albanien.

----- == -----
2. Meine Berufung nach Albanien.

Der unmittelbare Anlass meiner Berufung nach Albanien im Juni 1928 war eine Auseinandersetzung des damaligen Präsidenten der Republik Ahmet Zogu mit den seit dem Jahre 1926 (nach dem ersten Vertrag ^{Centered} von Tirana) in Albanien tätigen italienischen militärischen Organisatoren.

Infolge dieser Divergenz beauftragte Ahmet Zogu den albanischen Chef des Generalstabes, General von Myrdacz (ehemaliger österreichischer Korpsgeneralstabschef des 1916/18 in Albanien operierenden ^{es} XIX. k.u.k.AK) einige ihm bekannte österreichische Offiziere aufzufordern als militärische Organisatoren nach Albanien zu kommen, um den Italienern verstehen zu geben, dass Albanien für seine Armee auch andere Organisatoren erhalten könne.

General v. Myrdacz schrieb an 5 Offiziere; drei lehnten ab, Hauptmann Dr. Guberth und ich sagten zu. Unter Anerkennung unseres in der k.u.k. Armee gehalten Grades wurden wir mit zweijährigem Kontrakt von der albanischen Regierung als militärische Organisatoren für Albanien verpflichtet.

1)- Einleitung.

Der nachfolgende Bericht stellt offen und wahr - so wie ich es als Soldat gewöhnt bin - meine Eindrücke, Erlebnisse und Verhältnisse Albanien dar, so wie sie mir erschienen sind.

Ich erkläre, dass ich von allem Anfang an meine Tätigkeit als rein m i l i t ä r i s c h e - im Interesse Albaniens und der albanischen Armee gelegene - Mission betrachtete.

Ich mengte mich daher weder in die politischen Verhältnisse Albaniens ein, noch interessierte ich mich mehr um sie als ich gelegentlich durch Tagesgespräche inoffiziell erfuhr oder als Unparteiischer zu beobachten Gelegenheit hatte, zumal ich auch selbst von meinen Heimatsbehörden keinerlei Aufträge erhielt, die mich verpflichtet hätten, irgendwelche politische Ziele zu verfolgen oder mein besonderes Augenmerk auf albanische politische Entwicklungen oder Persönlichkeiten zu richten.

Mein einziger Ehrgeiz bestand daher darin, als ehemaliger k.u.k. Offizier ~~das~~ Vertrauen, das durch die Berufung nach Albanien von der albanischen Regierung in mich gesetzt wurde zu rechtfertigen und deshalb bestmöglichst meine bescheidenen militärischen Kenntnisse und Erfahrungen in den Dienst der jungen albanischen Armee zu stellen, womit ich auch am vorteilhaftesten - ohne politische Hintergedanken - dem Ansehen meiner Heimat und des Offizierskorps aus dem ich stammte, zu dienen vermeinte.

Dieser meiner Einstellung gemäss wolle auch der folgende Bericht niemals als eine persönliche politische Meinungsäusserung betrachtet werden sondern ausschliesslich als " tatsächliche Erfahrungen eines österreichischen militärischen Organisations in Albanien ", o h n e Rücksicht auf heutige zwischenstaatlich-politische Konstellationen, denn ich glaube, dass nur ein " Tatsachenbericht " und nicht ein " schön gefärbter politischer Konjunkturbericht " höherorts zur Orientierung dienlich sein kann.

27

Centered

29